



Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringer. Jahrgang 209

1916 Nr. 456 Zweite Ausgabe
Kriegsgeheimnisse für die (schätzbarsten) Abonnenten oder deren Namen zu Wissenszwecken am Schluss des redaktionellen Teils bis Seite 100 Stramm.
Kriegsgeheimnisse bei der Redaktion in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren. Postfach: Leipzig Nr. 20 512
Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30 - Fernruf Amt Kurier Nr. 6299
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Donnerstag, 28. September 1916

Zuspitzung der Lage in Griechenland

Ein Ultimatum der Verbandsmächte an Griechenland

Wien, 27. Sept. Einer Meldung „Scotos“ aus Athen zufolge schreibt „The Ath.“ die Alliierten hätten die Absicht, der griechischen Regierung ein Ultimatum in dem Sinne zu überreichen, in dem die Intervention Griechenlands gegen Bulgarien verlangt werde. Außerdem sollten Offiziere und Soldaten entlassen und entlassen und das Kriegsmaterial sowie die Eisenbahnen innerhalb fünf Tagen den Alliierten übergeben werden. Das Ultimatum sollte mit der Bedingung verbunden werden, daß jede der Flotte Griechenlands für die Genua wertlos und sogar gefährlich seien. Nach dem Übergang des vierten griechischen Armee-Korps wolle man nicht, daß Griechenland noch weitere Truppen entsende und gegebenenfalls in feindliche Armeen eingegliedert würden.

Berlin, 27. Sept.

Ein in Griechisch-Mazedonien weisender besonderer Korrespondent des B. L. W. meldet uns:

Unter den noch hier weilenden griechischen Offizieren hat der Hebräer schmerzliche Erregung hervorgerufen, daß die Unterbindung jeder anderen Nachhilfe, in Athen jetzt gelehrt werden könnte, was die venetianischen Väter auftrieben, so zum Beispiel, daß der Führer eines griechischen Kavallerie-Regiments mit vielen Soldaten von den Bulgaren niedergetrieben sei, und daß hier eine Art Revolution stattgefunden habe, wie in Saloniki. Man will, sagte man mir, unsern König in seiner Haltung schwanken machen, die ich das angeht, hat der rumänischen Vorkriegs-lage wieder einmal als die einzige richtige erwiesen hat. Die hiesige Zeitung „Zornis“ veröffentlicht die Absicht eines griechischen Major, sofort solchen Auszeichnungen energisch widersprochen wird. Die Bulgaren „heißt es dort“, unsere Verbündeten und Freunde von ehemals, unsere Nachbarn von heute, werden morgen wieder unsere Freunde und Verbündeten werden. Und weiter unter: „Die einzige und natürliche Sache, die wir Griechenlands waren und sind in Zukunft die Mittel-mächte.“ Wer die heutigen Dinge kennt, weiß solche Versicherungen zu schätzen. Sie sind viel weniger überaus, als es scheint. Seit dem Gewaltaufbruch von Saloniki und den neuen Verhandlungen gegen den König in Athen, hat man, was man bisher als Hebel betrachtet, an den neuen Sorgen gemessen und gefunden, daß der Preis hier nicht so reichlich war, um nicht überdacht werden zu können. — In Mazedonien herrscht vollkommene Ordnung, und jeder Neutralität würde mir's befalligen.

Wien, 27. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen, daß nach einem Bericht von verantwortlicher Seite der für die Minister Panikatos (?) eine neue Ministerliste zwischen dem König und Benjefelos angeboten habe. In Athen denke man im allgemeinen äußerst ruhig über die Lage.

Benjefelos über seine Politik

Amsterdam, 27. Sept. Vor seiner Abreise hat Benjefelos dem Korrespondenten der „Times“ in Athen mündlich folgendes mitgeteilt:

„Ich gehe nach den griechischen Ansichten, um mich an die Spitze der besten Bewegung zu stellen, die ich von einigen Parteien von meinen Landsleuten gegen die Bulgaren empfangt hat. Meine Politik ist sehr langsam bekannt. Als Führer der liberalen Partei herrsche ich auf eine Intervention Griechenlands, nicht an der Seite der Entente-mächte hin. Meine Überzeugung war stets, daß die Interessen und das Los Griechenlands von seiner traditionellen Freundschaft mit den Entente-mächten abhängig seien. Im Herbst 1915 trat ich zurück, weil meine Interventionistische Politik keinen Eindruck fand. Im Januar 1915 übernahm ich wiederum die Regierung infolge der Julikrisis. Ich war jedoch gezwungen, von neuem zurückzutreten, weil der König meinem Vertrag mit Serbien nicht zustimmte. Bei der Intervention in Rumänien gelang nichts. Ich kann nun nicht mehr länger warten, ich habe jedoch eine richtige Wahl für ein neue meine bedingungslose Unterstützung angeboten, wenn es bereit wäre, eine interventionistische Politik zu führen, die einzige Politik, welche sich mit den nationalen Interessen Griechenlands vereinigen läßt.“

Vor kurzem übermittelte ich dem König eine Mitteilung durch einige Generäle der Entente-mächte, worin ich ihm erklärte, keine Zeit mehr zu verlieren und sein Land zu retten. Ich erbat mich, wenn er es wünschen wollte, mich ganz und gar zurückzugeben, falls ihm dadurch keine Aufgabe erleichtert würde, aber alles ist vergebens gewesen. Lange habe ich gesagt, bevor ich den letzten Schritt unternahm, den ich nun im Begriff bin zu tun. Ich handle allein so, weil ich davon überzeugt bin, daß diejenigen, welche nun wirklich die Leitung der griechischen Politik in ihren Händen haben, nicht ernstlich die Absicht haben, das Land unter die Waffen zu rufen und den eingerichteten Feind zu vertreiben. Glaube ich nicht, daß ich mich an die Spitze einer Revolution im revolutionären Sinne des Wortes stelle, die ich für die letzte Rettung des Landes unternehmen können, um den König zu zwingen als Herrscher der Hellenen voranzugehen und den Weg der Pflicht zu wandeln, zum Schutze seiner Untertanen. Demoralisierung ist das größte Übel, das dem griechischen Volk, wie ich glaube, die größte Gefahr droht, und ich werde alles tun, was in meiner Macht steht, um dies zu vermeiden.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 27. September. Mündlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Im Bereich von Petrosani ist es gestern nur auf dem Wege zur Bukovina zu Gefechtsberührung mit den Rumänen gekommen. Bei Nagy-Ecseden (Szeremausk) nehmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf. — In der westbalkanischen Fronten stehen an zahlreichen Punkten unsere Sicherungstruppen im Gefecht. Im Balkan-Gebiet wurden rumänische, nördlich von Kirlibaba und in der Gegend der Ludoma ruffische Vorstöße abgeschlagen. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz

Keine größeren Kämpfe. Auf der Karso- und in den östlichen Teile unserer Stellungen zeitweise unter starkem Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Aufstand der Kreter

Lugano, 27. September. Einem Telegramm zufolge will Benjefelos sich an die Spitze von 30 000 aufständischen von Kreten stellen, von denen 17 000 die Hauptstadt Kanca besetzt und sich des Maritimes sowie des Verwaltungsgebäudes ohne Widerstand bemächtigt haben. Man sagt, König Konstantin 27. seiner aus 45 Mann bestehenden Leibgarde entlassen, weil sie auf die Frage, ob sie jedem Befehl des Königs gehorchen, mit Nein antworteten.

Paris, 27. Sept. (Reuter-Telegraph) Wie das „Journal“ aus Athen meldet, drangen 7000 Kreter wieder auf die Inseln in Kanca ein, nahmen 7000 von den öffentlichen Gebäuden, betrieben die Behörden daraus und erzwangen einen vorläufigen Ausschuss zur Umwidmung der Staatsgeschäfte. Die in Kanca liegenden griechischen Truppen sind mit Ausnahme von einem Bataillon, 20 Offizieren und einigen Soldaten der aufständischen Bewegung beigetreten. 30 000 Kreter sind jetzt unter den Waffen und vollständig Herr der Inseln.

Saloniki, 26. Sept. (Reuter-Telegraph) Die revolutionäre Bewegung breitet sich ohne Zweifel aus. Der letzte Versuch in Athen, das sich abzuwenden zu helfen und bezweifeln, mit dem nationalen Vereinigungs Komitee in Saloniki zusammenzugehen.

London, 27. Sept. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Der Zwepköpfer „Lond“ hat die Flotte verlassen, um sich den Revolutionären anzuschließen. Der Kommandant der griechischen Garnison in Kerkira und viele Offiziere sind nach Saloniki gegangen.

22 Schiffe in 24 Stunden versenkt

Amsterdam, 27. Sept. Der niederländische Dampfer „Comenius“ landete in Ymuiden und die aus 12 Mann bestehende Besatzung des britischen Schiffeppampfers „Christina N. 366“, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war. Der Kapitän des Schiffeppampfers erzählte dem Korrespondenten des „Hollandsche“, der Kommandant des Unterseebootes habe ihm erzählt, daß er in den 24 Stunden vor der Versenkung seines Fahrzeuges 22 Schiffe versenkt habe. Deren Besatzung, 120 Mann, sei einem nach Westharthopol fahrenden Dampfer übergeben worden.

London, 27. Sept. „Lond“ meldet aus Scarborough vom 26.: Elf Fischerfahrzeuge aus Scarborough sollen versenkt worden sein. Außerdem wurde das Fischerfahrzeuge „Trinidad“ (147 Tonnen) versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Der britische Dampfer „Pearl“ wurde versenkt. Der französische Dampfer „Albatros“ ist nach einem Zusammenstoß mit einem Dampfer gesunken.

„Lond“ meldet, daß der Dampfer „Dromben“ versenkt worden ist.

Kopenhagen, 27. Sept. Einem hier eingetroffenen Telegramm zufolge rettete der dänische Dampfer „Tromp“ in der Nordsee am 26. September auf der Reise von Rotterdam nach dem Lynne 111 Menschen.

Die Plenar Sitzung des Reichstages

findet Donnerstag nicht um 2 Uhr, sondern erst um 3 Uhr statt.

Auf bedenklichen Wegen

Die „Unabhängige Nationalkorrespondenz“ schreibt: Der am Donnerstag wieder zusammengetretene Reichstag scheint auch den nationalliberalen Seite in irgendeiner Form von der Frage einer parlamentarischen Vertiefung an der Gestaltung der auswärtigen Politik geteilt werden zu sollen; ein Problem, dessen Schwierigkeiten offensichtlich sehr viel größer sind, als es momentan scheinen will. Handelt es sich ausschließlich darum, der obersten politischen Leitung des Reiches für die unabsehbar schwereren Entscheidungen dieser und der kommenden Zeit, vor allem für die Lage des Friedensschlusses, das niedrigste zu sorgen und dem Herrn Reichskanzler die alleinige Verantwortung, die er mit niemandem teilen kann, doch tragen zu helfen, so würde der Gedanke sich leichter ausführen lassen und sehr viel mehr Freunde finden, als wenn man eine bestimmte Vertiefung parlamentarischer Faktoren auf einem Gebiete ins Auge faßt, das nach der Reichsüberweisung allein dem Kaiser vorbehalten ist. Es ist von uns und anderen z. B. der Vorstoß gemacht worden, die sehr zur Unzeit ausgeschaltete Autorität der Piloten, Tirpitz, Rückwärts für das nationale Gemeinwohl etwa in Form eines „Rates alter Staatsmänner“ wieder nutzbar zu machen, der dem Reichskanzler zur Seite stünde und ihn bei der Arbeit unterstütze. Schon die Heranziehung dieser Männer vom größten allgemeinen Ansehen, unbedeutender Sachkenntnis und beträchtlicher Erfahrung würde das öffentliche Vertrauen in die Entscheidungen der obersten Reichsleitung außerordentlich stärken. Vielleicht würde die Unruhe im Volk noch schneller gebannt werden und einer noch härteren Zukunft Platz machen, wenn in diesen „Rat alter Staatsmänner“ (den man ja auch einer anderen weniger aus „Ausland“ auch heranziehen können könnte, weil der Name nichts zur Sache tut), vor allem auch die Führer der großen politischen Parteien berufen würden, um den Kanzler zu beeinflussen und davon zu unterrichten, auf welchen Wegen er die Weisheit des Volkes hinter sich hätte und auf welchen nicht. Welch zündende, alle innere Unlust brennende und begeisterte Wirkung eine solche Besetzung hätte, ist nicht abzusehen, wenn der Kanzler sich unter solchem Einfluß zu der Karole: „Auf gegen England!“ verlände.

Die Schwierigkeiten dieses an sich also leicht lösbaren Problems entstehen erst dann, wenn man den Anlauf zu einer Stärkung der parlamentarischen auf Kosten der verfassungsmäßigen kaiserlichen Rechte benimmt, unter der fähige patriotischer Sorge also die Förderung des parlamentarischen „Reichs“ herbeizuführen will. Das konstitutionnelle Prinzip, die starke Krönung, die unverminderte Erhaltung der Rechte des Kaisers hat bisher nicht nur zu den konservativen, sondern auch zu den besten der alten nationalliberalen Überlieferungen gehört. Unfreiwillig aber solcher Liberalisierung zuzwängen jener hier schon erwähnte Vorstoß des natl. Reichstagsabg. Frhr. von Mithofen, welcher einen mit ihm im Namen des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten bzw. die Vertiefung der Parteiführer zu Staatssekretären a latere fordert. Man hätte deshalb erwarten sollen, daß dem Mithofenschen Plan aus der natl. Parteipresse grundsätzliche Einwände, jedenfalls eine härtere Gegenwirkung entgegengehalten werden würde, als es tatsächlich der Fall ist. Die nationalliberalen „Berliner Vereinigungen“ neigen sogar so weit, auch die letzten Konsequenzen nicht zu ziehen. Es war hier die Frage aufgeworfen worden, wie man sich bei dem Plane des Abg. von Mithofen denn eigentlich die Lösung der Reichsfrage abzuhandeln zwischen Kanzler und Parlamentsausschuss vorstellen, wenn a. B. im Jahre 1915 der Ausschuß ein Ultimatum an Rumänien gefordert, Herr v. Bethmann sich dem aber trotz widerlegt hätte. Die Antwort des nationalliberalen Wortes darauf lautet: „Es ist im höchsten Grade unabweisbar, daß der Reichskanzler imlaube gezwungen wäre, die Durchführung einer politischen Politik in diesem Abzweiger“ gemacht werden könnte.“ Sehr einfach nicht wahr? Nur sollte man es mit der Tragweite dieser Dinge nicht darauf auf die letzte Achsel nehmen. Das rumänische Beispiel ist vielleicht nicht glücklich gewählt. Aber es handelt sich eben um ein Beispiel. Die hier von nationalliberaler Seite gegebene Lösung, welche einen dem Reichstagspräsidenten nicht willfährigen Reichskanzler fürgerandend — Nachfolger stellt, läuft auf nichts geringeres hinaus, als auf die vollkommene Vertiefung der Rechte des Kaisers, an dessen Stelle das souveräne Parlament tritt. Ist das die Weisheit? Oder haben sich der Abg. v. Mithofen und seine näheren Freunde (wie vorhin festgestellt) doch nicht recht überlebt. wobei für „Essellie, geraten und wollen. Das wäre

Die besorgen, wenn sie in dieser Zeit der höchsten Entscheidungen über Leben und Zukunft der Nation innenpolitische Machtfraßen ausrollen, die im Volke tiefe Erregung und schwerste innere Kämpfe hervorbringen müssen. Darin meinen wir, sie seien auf bedenklichen Wegen, und wir bleiben dabei trotz der Entrüstung der Berliner Pressezeitung.

Zur Charakteristik der englischen Nahrungsmittelnot

Die „Times“ vom 14. September 1916 schreibt unter der Überschrift „Zudemangel an Cheshire“: In einzelnen Teilen von Cheshire war getiern kein Futter zu bekommen, da die Händler alle ihre Vorräte verkauft hatten; neue Zufuhr war nicht zu erwarten. In den betreffenden Orten war die Entrüstung groß, da man der Ansicht ist, daß die Züchter teilsweise darauf zurückzuführen ist, daß die Marmeladenfabrikanten die Vorräte aufkauften. Der Fruchtmarkt ist ernstlich bedroht. Es gibt genügend gutes Getreide, aber die Meute wollen es nicht kaufen. Man läßt große Mengen Getreide einfach von den Bäumen fallen. In derlei Fällen heißt es: Die Bereinigung von Fischeilern in Liverpool bedarf, den Preis der Milch von 5 Pence auf 6 Pence zu erhöhen; die Preissteigerung soll am 1. Oktober eintreten. Diese Maßnahme wird wegen des hohen Preises der Meute und des hohen Preises der Futtermittel getroffen.

Die „Times“ vom 16. September 1916 schreibt: Die Agitation der Arbeiter gegen die hohen Kosten der Lebenshaltung ist im Steigen begriffen, aber Zeichen für eine unmittelbare Ermäßigung der Nahrungsmittelpreise sind nicht vorhanden. Das 4-Pfund-Brot kostet 2/6, das 5-Pfund-Brot 2/8, das 6-Pfund-Brot 3/0. Die Detailpreise der Nahrungsmittel steigen, mit Ausnahme des Brotes, bemerkenswerte Unterschiede; sie steigen durch die Summe bedingt zu sein, welche der Käufer anzulegen genötigt ist. Gute Pflanzen konnte man in London gegen 2 Pence das Pfund kaufen (also für 16 Pfg.), aber in den Läden der Vorstädte wurde für dasselbe Obst 4-6 Pence (also 34 bis mehr als 50 Pfg.) verlangt. (Zu dem genannten Brotpreis sei bemerkt, daß ein Preis von 2/6-2/8 = 10 Pence pro 4 englische Pfund Brot einen Preis von rund 35 Pfg. für 4 deutsche Pfund Brot bedeuten. Demgegenüber kosten in Berlin 4 Pfund Brot nur 68 Pfg.)

Die „Morning Post“ vom 9. September 1916 schreibt in einem längeren Artikel: Wenn unsere Nahrungsmittel in dem Vereinigten Königreich produziert würden, so wäre unsere Regierung in der Lage, die Preise festzusetzen; wenn unsere Nahrungsmittel innerhalb des Britischen Reiches produziert würden, so würden die Vereinigten Staaten des Reiches zumindestens einen Versuch nach dieser Richtung machen können. Aber da unsere Nahrungsmittel zum großen Teil aus der Fremde kommen, so sind wir hilflos.

Interessant sind in dieser Hinsicht auch Ausführungen in englischen Briefen. So heißt es z. B. in einem solchen Briefe aus Wolverhampton vom 24. Juni 1916: Dieser Briefe über die Krise trifft uns als Soldat. In diesen Jahren haben wir schon 20 Pfund Sterling Steuern bezahlt und eine weitere starke Dosis wird nachkommen. Das bedeutet einen beständigen Ansturm auf das Einkommen eines Mannes, und dies würde nicht so viel ausmachen, wenn nicht jeder Gegenstand so teuer wäre. Die meisten Waren sind jetzt doppelt so teuer wie früher und sie werden wohl in unserem ganzen Leben nicht viel billiger werden.“

In einem anderen Briefe aus Peterborough vom 24. Juli 1916 heißt es: „Unser Garten sieht recht nett aus und wir haben ziemlich viel Obst, aber es besteht ein solcher Mangel, daß man die letzte Tag in der Saison bestaunen kann und dabei kostet er Pence (über 50 Pfg.) das Pfund; heute muß man sein ganzes Geld für Nahrungsmittel ausgeben.“

Eine englische Reichs-Handelsbank

London, 27. Sept. Die Kommission, die vom Präsidenten des Handelskomites eingeleitet war, um über Erleichterungen des Handels nach dem Kriege zu beraten, schlägt in einem Bericht vor, eine private Reichs-Handelsbank zu gründen, die als Vermittlerin mit den Banken in den Kolonien und den englischen Banken im Auslandem wirken soll. Das Kapital soll 10 Millionen Pfund Sterling betragen. Der Zweck ist der, nach deutschem Vorbild die britische Industrie zu fördern.

England will das dienstpflichtige Alter erhöhen

Manchester, 27. Sept. „Manchester Guardian“ meldet aus London, daß die Erhöhung des dienstpflichtigen Alters auf 45 oder 46 Jahre erwägen ernstlich in Erwägung gezogen wird. Wahrscheinlich dürfte weichen nicht nur militärische Gründe zu sein, sondern auch das Beispiel Frankreichs. Einige Vorschläge in der kürzlich abgelehnten Vorlesung sind aufgeführt, daß Frankreich von seinen Verbündeten die gleichen Leistungen verlangt habe.

Der englische Heeresbericht

Am 26. September abends: Auf unsere rechten Flügel besetzen die französischen und britischen Truppen als Gegenmaßnahme von Frotzout und Morzel gemeinsam Comblez. Die folgenden heftige Gegenangriffe im Abschnitt von Morzel und Lesbœufs mit schweren Verlusten für den Feind ab. In unserem Zentrum erwiderten wir das befehlige Dorf Gueudencourt und trieben die Deutschen in Inordnung zurück. In unserer linken Front eroberten wir Etrépail und besetzten die wichtige Station bei Hamonville. Dieser Abschnitt war mit einem sorgfältig angelegtem Schutzgraben und mit ausgezeichneten Durchsichtsbänken kurz besetzt und wurde bis zum Heutigen verteidigt. Die in den zwei letzten Tagen erzielten Erfolge dürfen als sehr bedeutend betrachtet werden.

London, 25. Sept. Die Verlustlisten vom 23. und 25. September enthalten die Namen von 904 Offizieren (81 getötet) und 4900 Soldaten bzw. von 439 Offizieren (92 getötet) und 4900 Soldaten.

Die Riesenverluste der Engländer und Franzosen

Berlin, 28. Sept. Ueber die Riesenverluste der Engländer und Franzosen berichtet die „N. Z.“, daß die Zahl der Vermundeten bei den englisch-französischen Truppen in Frankreich in den letzten Tagen so bedeutend gewachsen sei, daß große Transport-Reisbewunderer von Frankreich nach Italien gebracht wurden, weil in Frankreich keine Zigarette mehr zur Verfügung ständen.

Die Verlustlisten des Luftkriegs Sanitätskomites verzeichnen bis zum 18. Sept. 72 724 Mann und 3426 Offiziere, darunter vier Generale und 19 Obersten als tot, verwundet oder vermisst.

Das von der Besatzung in England in die Luft gepresste deutsche Luftschiff

London, 27. Sept. Die „Times“ meldet, daß das Luftschiff, dessen Demannung geteilt ist, langsam herabzogen und unter voller Kontrolle zu liegen fiel. Als es gelandet war, über die ganze Besatzung hinweg, eine eingehende Untersuchung leitete, doch alle die Arbeiter der „Bremer“ von Heloland angeführt eine furchtbare Explosion, und das Luftschiff verbrannte bis auf die Aluminiumteile. Das Feuer dauerte etwa eine Stunde.

„Bremer“ und „Deutschland“

Berlin, 28. Sept. Zur „Bremer“ und „Deutschland“ wird dem „N. Z.“ aus Bremen gemeldet, daß Kapitän Schwartkopf vor seiner Ausfahrt mit Kapitän Böhm, als dieser mit der „Deutschland“ zurückkehrte, eine eingehende Untersuchung leitete, doch alle die Arbeiter der „Bremer“ von Heloland angeführt eine furchtbare Explosion, und das Luftschiff verbrannte bis auf die Aluminiumteile. Das Feuer dauerte etwa eine Stunde.

Eine Folge der Schwarzen Liste

Kopenhagen, 27. Sept. Die „Nationaltidende“ aus Kristiania meldet, ist der norwegische Dampfer „Sunbelle“ gestrichelt von Bergen auf Grund gezogen. Der Kapitän des Dampfers hat der englischen Schwarzliste nicht, so kann der Dampfer nicht in Norwegen einreisen. Die Besatzungsmitglieder befinden sich in der Stadt, um auf Entschuldigung zu warten, wenn sie dem Dampfer zu Hilfe kommen. Das Schiff muß nun warten, bis es Hilfe von einem Dampfer erhalten kann, der deutsche Kohlen verwendet.

Kämpfe in Ostafrika

Kapstadt, 26. Sept. In einem amtlichen Bericht aus Lourenco Marques wird gemeldet: Die portugiesischen Truppen in Ostafrika haben bei Milindano die Verbindung mit den englischen Truppen hergestellt. Nördlich des Rovuma-Flusses besetzte eine Erkundungsabteilung Tchindia. Die Hauptabteilung hat jetzt Malotoko (20 Meilen nördlich des Rovuma-Flusses) erreicht. Andere Truppen drangen von den Stationen am Rovuma und vom Konog her vor.

Der Aufstand in Niederländisch-Indien

Amsterdam, 27. Sept. Das „Hambelshud“ meldet aus Soerabaya: Die Regierung erzielte einen Bericht, daß der Aufstand von Djambi vorzeitig in Lambert ausgebrochen sei. Es scheint, daß ein Aufstand großen Stils geplant war, der sich über Sampang, Palembang, Senhosen und die Westküste erstrecken sollte. Dies wurde durch Briefe mit Vätern bestätigt, die bei Boten gefunden wurden, die an der Grenze von Djambi verhaftet worden sind. Es herrschen in Sumatra und Palembang große Unruhen. Die Garnisonen sind verstärkt worden. Die Mawone in Java wurden abgeleitet.

Die russische Staatsschuld

Petersburg, 27. Sept. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, daß nach der Veröffentlichung des russischen Finanzministeriums am 14. Januar 1917 der Betrag der russischen Staatsschuld gegenüber 1916 einen Mehrbetrag von 633 442 060 Rubel aufzuweisen wird, in dem alle während dieser Zeit im Ausland untergebrachten kurzfristigen Staatskassen eingeschlossen sind. Dieser Betrag wird angesichts der bestehenden wirtschaftlichen Hilfsquellen Russlands in den finanziellen freieren keine Notwendigkeit hervor.

Der amerikanische Botschafter in Berlin in Kopenhagen

Kopenhagen, 27. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin ist gestern Abend mit Gemahlin hier eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich auch der Botschafter Zwoppe vom „New-York-World“, der nach bedenklicher Schuldbetrag in Deutschland nach Amerika zurückkehrte. Der Gehalt teile einen Vertreter der „Politiken“ mit, daß er sich wahrscheinlich auf einer Lage nach Stockholm begeben werde. Zwoppe lagte über seine Eindrücke in Deutschland, man hoffe auf den Frieden, erwarke ihn aber nicht in naher Zukunft. „Aushalten“ das sei der Wahlspruch der Deutschen.

Eine Erklärung der deutschen Zentrumspartei

Frankfurt a. M., 27. Sept. Der Reichsauswahlschuss der deutschen Zentrumspartei veröffentlicht folgende Erklärung: Auf seiner aus allen Teilen des Reiches zahlreich besetzten Versammlung am 25. und 26. September in Frankfurt a. M. fand nach eingehender Erörterung der innerpolitischen, staats- und wirtschaftspolitischen Lage des Deutschen Reiches die Haltung der Zentrumspartei im Reichstag am 22. und 23. September einmütige Zustimmung und sind vom Boden unseres Parteioprogramms aus die Maßnahmen für die Zukunft beschlossen worden. Die Mitglieder unserer Partei in Stadt und Land bitten wir, diesen Siegeswillen und das Vertrauen auf die Zukunft des Deutschen Reiches durch Zeichnung der nächsten Kreiswahlstimme eifrig zu bezeugen. Juridisch ist hier gleichbedeutend mit einer Verkürzung des Krieges, um dessen friedliche Beendigung wir alle Gott anrufen. Der Reichsauswahlschuss, dem die Reichsauswahlstimme in besonderer Weise, dem übermäßig steigerte Preise für Lebensmittel auf eine für die Verbraucher angemessene Höhe herabgesetzt werden und daß für eine Vernehmung der Nahrungsmittelbezugsämter, welche getragene werden, namentlich durch die Beschneidung aller Maßnahmen, die auf die Produktion gemein einwirken. Zur Überleitung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft ist eine darüber Reichsorganisation ins Leben zu rufen. Dr. Eschen, Dr. Borch, Seib.

Kann die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft gesteigert werden?

Der fortwährende Mangel an Getreide hat in der „Berliner Tageblatt“ in dem Aufsatz über „das System unserer Landwirtschaft“, worin er die hiesigen Bedingungen des Ertrages der Getreide, Viehhaltung und Naturlieferung befruchtet, auch die Frage der Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft und ihrer Abhängigkeit vom Auslande behandelt. Er stellt dabei die Behauptung auf, daß die Abhängigkeit unserer Landwirtschaft von ausländischen Einfuhren seit dem Ausbruch des neuen Weltkriegs im Jahre 1906 in einem schnelleren Tempo zugenommen habe, als vormals, weil z. B. im Jahre 1912 für 3023,8 Millionen Mark Nahrungs- und Futtermittel gegenüber nur 1752,2 Millionen Mark im Durchschnitt der Jahre 1901/05 eingeführt worden seien. Daraus folgert Hoff, daß das deutsche Volk in seiner Ernährung nie so abhängig vom Auslande gewesen sei, als in dem Augenblicke, als der Krieg ausbrach und begründet dies hauptsächlich mit der starken Einfuhr von Futtermitteln. Die Schlußfolgerungen, die Hoff hieraus zieht, sind falsch und irreführend, denn die Zunahme der Einfuhr von Futtermitteln konnte ihren Zweck nur dadurch erreichen, daß die deutsche Landwirtschaft mit Hilfe ihrer jückerischen Leistungen und unter richtiger Ausnutzung des selbstgeernteten Grundfutters jene genügende Zahl von Tieren produzierte, die zur Ernährung der Bevölkerung mit Hilfe der eingefuhrten Futtermittel notwendig waren. Die eingefuhrten Kraftfuttermittel spielten dabei nur die Rolle des Ergänzungsfutters, ohne das zweiwerts die Steigerung der Milch- und Mastmenge in der erzielten Höhe nicht möglich gewesen wäre. Daß die deutsche Landwirtschaft selbst nicht genügend Kraftfuttermittel anbaut, hat einmal seinen Grund in den unerschöpflichen Boden- und klimatischen Verhältnissen, zum anderen darin, daß in dieser Hinsicht der Volkswirtschaft die Landwirtschaft nicht in demselben Maße unterliegt, wie beim Getreidebau und der Viehzucht. Es ist von einseitigen Volkswirtschaften und Landwirtschaften aus niemals behauptet worden, daß die deutsche Landwirtschaft den gesamten Nahrungsmittelbedarf unserer Bevölkerung ganz allein deuten könne. Was verlangt und von den Vertretern der Landwirtschaft aus verbrochen wurde, war, daß sie das deutsche Volk mit allen notwendigen Lebensmitteln versorgen könne, und das hat sie trotz der stark eingetragenen Ansprüche von Volk und Heer wohl getan. Unzulässig ist es, von der Landwirtschaft Deutschlands zu verlangen, daß sie befristet kein milche, jede bis zum äußersten Auszug getriebene Menge von Lebens- und Nahrungsmitteln namentlich von Fleisch und Fett, wie sie in der Zeit vor dem Kriege von großen Teilen der Bevölkerung verlangt wurde, zu befriedigen. Empfehlenswert wäre es jedenfalls, die Lebensgenüßlichkeit in vernünftiger und gesunde Bahnen zurückzuführen.

In weiteren Verlauf seiner Ausführungen bestreitet der Abgeordnete Hoff auch für später, daß eine Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft möglich sei. Diese Behauptung aufstellen ist leicht, sie zu beweisen ist sehr schwer. Man muß umgekehrt annehmen, daß die Landwirtschaft unter der Voraussetzung einer richtigen Wirtschaftspolitik, wenn sie von den vielen sie jetzt bindenden Fesseln befreit wird, trotz der kommenden Schwierigkeiten mehr erzeugen wird, als zu Friedenszeiten. Es heißt, die geschäftlich arbeitende, ganz ungewisse Entschädigung Zukunft jede weitere Erhöhung ihrer Kraft abridet. Wir haben noch ungezählte Mittel zur Vermehrung der Erzeugung, wenn man nur die Vorbedingungen dazu schafft, was allerdings die Hoff'schen Vorbedingungen die denkbar geeigneten sind. Eine Herabsetzung der Viehpreise, wie sie Hoff befürwortet, würde allerdings nicht nur für jetzt, sondern auch für die Zukunft gerade das Gegenteil dieser guten Wirkung befeinigen. Die Erzeugung von Fleisch, Fett, Milch, — kurz, aller tierischen Produkte — ist nur möglich, und kann nur dann gesteigert werden, wenn der mühseligen Arbeit und dem Risiko der Züchter und Mütter ein angemessenes Entgelt durch ausreichende Preise in Aussicht gestellt wird.

Die letzten statistischen Feststellungen haben ergeben, daß die unserer Landwirtschaft eine außerordentlich große Zahl von Tieren eingeleitet ist. Diese Bestände müssen hochgebracht und durchgeleitet, keinesfalls aber vermindert werden. Es ist für unsere Volksernährung unter den gegebenen Verhältnissen richtiger, eine größere Anzahl von Tieren durchnuttern, weil sie artunten mehr Fleisch geben, als eine geringere Zahl von Tieren höheren Gewichts zu mäßen.

Zusatzkarten von 500 Gramm Mehl für die Jugendlichen ab 2. Oktober

Berlin, 27. Sept. Unsere ausgezeichneten Getreideernte hat die Heberzeugung großer Mehlmengen an die einzelnen Familienmahlzeiten möglich gemacht. Die große Mehlmenge ist so zu verwenden, daß am 2. Oktober ab alle Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren besondere Zusatzkarten auf 500 Gramm Mehl pro Woche an den Post erhalten. Diese Beweise erfolgt unterschiedslos für alle Stadien der Bevölkerung.

Vernarb Bronart von Schellenhoff

Oberst und Chef des Generalstabes einer Armee, welcher kirchlich den Orden Pour le merite empfangen hat, wurde geboren zu Berlin am 1. März 1866 als Sohn des Malther Bronart v. Schellenhoff, preußischen Kriegsministers und Ritter des schwarzen Adlerordens, und der Mariette Donner. Er vermählte sich zu Sarbenberg mit Gisella Gräfin von Sarbenberg, 10. Juli 1889. Aus seiner Ehe sind entplossen 3 Söhne, von denen Albert Alfred 31. August 1914 als Kriegsfreiwilliger im Infanterie-Regiment Nr. 5 gefallen ist. Die Familie gehört dem preussischen Adels an. Sie tritt zuerst mit Nikolaus Bronart 1890 in Erscheinung auf. Die Stammreihe beginnt mit Heinrich Bronart 1884-1879, Herren auf Stauden. Die Annahme des Namens Bronart von Schellenhoff erfolgte durch Heinrich von Bronart 1823 mit preussischer Genehmigung für die Nachkommen des Genannten 2. November 1891. Des Wappens ist ein von 7 blauen Mecklenburger Roten Wolfen. Das Geschlecht ist zumal im Kreise Ostpreußen, Pommern, Ost- und Westpreußen, in neuester Zeit besteht die Familie Marienoff, Groß- und Klein-Pestzin im Anthe Krafaun. Gg. S.

Provinz Sachsen und Umgebung

Eine wichtige Auffklärung über die Pauschladungen

Durch einen solchen erlangten Erfolg des preussischen Ministers für Landwirtschaft ist die außerordentliche Unklarheit, die bisher in den landwirtschaftlichen Kreisen über die Pauschladungen, bezugl. die Anrechnung von Pauschladungen...

Eine der wichtigsten Bestimmungen des Ministers, die auf dem Lande sehr häufig erörtert wurde, ist die, daß dem Selbstbesorger diejenigen Schweine, deren er zur Versorgung seiner Hausangehörigen bedarf, nicht fortgenommen werden dürfen...

Wird den hier angeführten Bestimmungen der Minister für Landwirtschaft nicht nur einem auf dem ganzen Lande weitverbreiteten Mißverständnis Aufklärung stattgegeben, sondern es sind damit auch hinsichtlich aller die demnächstige Befreiung, die bisher einer weiteren Ausdehnung der Schweinefleisch entgegengesetzt ist...

Kirche, Schule, Jubilien, Ernennungen

Ministerium, 27. Sept. (Einführung des neuen Pfarrers.) Am vergangenen Sonntag erfolgte die feierliche Einführung des neuen Pfarrers, Herrn Pastors Rumeiler aus Schöthen...

W. Hattershausen, 27. Sept. (Von der Schule.) Am Dienstag fand im Saalbau der Konferenz der dem hiesigen Bezirk angehörigen Lehrer unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Rumpff statt...

(Nachdruck verboten.)

Der Schatz im Boden

94) Roman von August Garder

Ein Blick flog noch einmal über die ausgebreiteten Feldungen. Er war so stolz, daß Frau Gynelblättler föhnte, es wäre unmöglich, ihm auch nur ein einziges Blatt zu unterhändigen...

„Acht Tage bleibe ich noch hier. Es ist die letzte Werkzeit!“ Die Frau aus Fenster der Wohnstube, das den Weg nach dem Dorf befeuerte, und im dem Wagen nach die hohen Hügel der Weiden in ihm verknüpfen ließen...

Die Steiner am nächsten Vormittag den Dampfer benutzte, kaufte er ein, was die Stadt an Lederwaren bot. Einen ganzen Korb ließ er sich auf das Dampfschiff schicken, Neunaugen und Kaviar, Fischen und Walzen, die Gurken, Tomaten und erlesenes Obst bildeten ein Stilleben...

Der Dampfer vor leer. Die Hände auf dem Rücken, den weißen Panama aus der Stirn gerückt, ging er auf den Deck und ab. Der breite Kanal mit seinem klaren Wasser, der durch das angelegene Flußland der Niederung idyllisch...

Der Dampfer nach einer Stunde zwischen zwei Steinmauern, auf denen Hunderte weißer Wägen lagen, die mit ihrem eigenartigen Klagegeschrei vor dem Schiff auflösten. Das Hoff öfnete sich, Schwimmende Tonnen, auf denen schwarze Birnenkörner steckten, mit braunen, verdorrten Reis, das wie ein grünes Schiffschiffchen beim Eröffnen der Frühlingsflut auf die weißen Stämme geweht hatte...

Milch mitzuarbeiten. Die Hausfrau muß lernen, die noch vorhandenen Lebensmittel möglichst zu verwerten. Das Verbot der Hausfrau an dem für die meisten Grundbesitzer der mangelhaften wirtschaftlichen Ausbildung. Die wirtschaftliche Ausbildung der Mädchen aller Kreise muß die Grundlage der weiblichen Erziehung bilden...

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verhandlungen - Wahlen W. Rudolstadt, 26. Sept. (Einführung des Landtages.) Der Landtag des Fürstentums Schwarzburg Rudolstadt ist auf Montag, den 16. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr einberufen worden...

W. Schmatalben, 27. Sept. (Grenzbürger.) Wie der „Hausfreund“ meldet, hat die Stadt Schmatalben dem Geheimen Regierungsrat Rabandt Dr. Sagen anlässlich seines zehnjährigen Amtsjubiläums das Ehrenbürgerrecht verliehen...

W. Gera, 27. Sept. (Wichtige Angelegenheiten.) Der Vorstand des Reichsverbandes der Schuhmacherinnungen hat am Montag hier eine Kriegszugung ab. Vorsitzender Kröbel (Reich) leitete die Verhandlung. Vorhand und Ausschuss wurden wiedergewählt...

W. Schmatalben, 27. Sept. (Einführung des Landtages.) Der Landtag des Fürstentums Schwarzburg Rudolstadt ist auf Montag, den 16. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr einberufen worden...

Landwirtschaftliches

Verfütterung von Kartoffeln nur an Schweine und Ferkel

Das Kriegsernährungsamt hat eine Anordnung erlassen, die das Verfüttern von Kartoffeln und Erzeugnissen der Kartoffelroderei für die Zukunft nur noch an Schweine und an Ferkel...

Die Anordnung ist notwendig geworden, da die kommende Herbstarbeitsperiode noch Ansicht aller beteiligten Stellen sowohl an Ertrag wie an Haltbarkeit zur Deckung des Bedarfs an Speckstoff und an Brotstreckungsstoff sowie zur Herstellung der für das Heer benötigten Spiritusmengen nur ausreicht, wenn das Verfüttern der...

Schon in diesem Zweifel lag das Verberben. Was waren die Hühner in der Hand dieses langweiligen Mannes gewesen? Die feine würde sie für unerträglichen Goldgrube machen. Er amte auf, nahm den Hut ab und strich sich mit der anderen Hand über die hohe Stirn...

Und nun sah er die überwallende Schönheit dieser Landschaft, um die flare Serpentine eine Heiligenschein legte. Er sah das zurückfliehende Ufer des Hafens, dessen Wälder wie eine dunkle Mauer standen, sah Frauenburg wie eine Fata Morgana aus dem schimmernden Dunst tauchen...

„Ich glaube wirklich, das einfache Leben hier bekommt dir, Hermann.“ sagte sie nach Tisch, als sich beide in ihr Zimmer zurückgezogen. „Du warst lange nicht so fröhlich wie hier. Deine Stirn ist ganz glatt.“

„Und sonst?“ Die letzte ein wenig. „Ich muß wohl schmeigeln, denn sicher war ich die eine Jahre lang. Aber war ich auch — aber wurde ich, was noch schlimmer ist. Aber wenn ich dich noch einmal sahen sehe, so, wie ich dich sehe, ich würde lieber — sie würde lieber — nach einem anderen waldigen Berg — ich würde lieber jeden Tag Weißbrot essen, wie die Leute hier, wenn ich dich dadurch besser machen und aus Haus weissen könnte.“

Er lachte und zog sie an sich. Wie waren seine unruhigen Sinne anderen Frauen nachgegeben. Sie mußte das. Nur auf die Arbeit war sie eifriger. „Betrachten wir diesen Aufenthalt als eine Art Sanatorium. Dir würde doch ein so gar Geschick hier angeknüpft. Wenn du willst, sind wir im nächsten Sommer wieder hier.“

„Sie sind glücklich auf, als er von Geshäften sprach. Da seine Stirn klar blieb, beruhigte sie sich. Am Abend veranlaßte Steiner wie immer in den letzten Tagen ein kleines Spielchen. Die Damen sahen mit der Jugend im Salon. Man mußte eine oder machte ein kleines Täuschchen. Wiege, die einen hellen Gebrauch hatte, behauptete am Klavier, daß ihr Liebster ein Weber sei, aber daß Wilhelm alle Klavier verabsäume, wobei Edden erwiderte lautlich. Steiner hatte ein paar gleichzeitige Seelen gefunden, die sich einem solchen Satz oder Whist zumutend schloßen. Man wechselte allabendlich ein paar Worte aus. Die feinen Finger Steiners, die die Karten so geschickt zu halten wußten, ätzerten aufeinander, wenn er ein Weißbrot zu wechseln hatte. Diese vorläufigen Unterhaltungsbeleg reizte seine Eier unglücklich. Doch waren sie eine Ablenkung, die er nicht mehr entbehren konnte.“

Man hatte die letzte Maibaum gefeiert. Die fast einm...

Kartoffeln soweit als irgend möglich eingeschmückt wird. Die geübte Einschränkung wurde nicht nur das Verfüttern von Kartoffeln an Schenke und an Ferkelbisch, sondern auch die Einschränkung des Aufnehmens des Geflügels und des Aufnehmens von Schweinen zu vermeiden. Die Verfütterungseinschränkung muß sich andererseits auch auf die Erzeugung der Kartoffelroderei erstrecken, da sonst durch das Verarbeiten von Kartoffeln übergroße Mengen als Speckstoff keine Verwertung finden, sondern getrocknet werden würden. Die als Speckstoff benötigten Mengen müssen alsdann nicht mehr vorhanden sein. Als Ersatz für Speckstoff Kartoffelpräparate, insbesondere Kartoffelflocken, zu verwenden, ist aber ohne jegliche Beeinträchtigung der Volksernährung nicht möglich.

Das Kriegsernährungsamt verkennt nicht, daß die getroffene Anordnung gerade in der jetzigen Zeit für die Landwirte äußerst schwer ertragen werden kann. Für die zur Feldarbeit benutzenden Spanntiere müßte auf die Dauer der Herbstfeldbestellung unbedingt die Möglichkeit eines Ersatzes für die infolge der Anordnung fehlende Kartoffelfütterung geschaffen werden. Dies ist in der Weise geschehen, daß gleichzeitig mit dem Verfüterungsbeschränkung die Bundeszentralbehörden ermächtigt wurden, für Gegenden, in denen die Verfütterung von Kartoffeln an Pferde und Rindvieh bisher üblich war, die Verteilung zu treffen, daß die Landwirte in der Zeit bis 16. November an ihre zur Feldarbeit verwendeten schweren Arbeitspferde, Arbeitsochsen und Zugfülle neben den diesen allgemein zutreffenden Forderungen noch eine außerordentliche Saferaufgabe von 3 Pfund täglich bei den Pferden und 1 1/2 Pfund täglich bei den Ochsen und Kühen verfüttern dürfen.

Gerichtssaal

Uebersetzungen aus dem Felde unterschlagen. Der 17jährige Volksschulefräule F. wurde am 20. September in 13 Fällen Unterschlagungen aus dem Felde, die für die Frauen der Polizeigebühren bestimmt waren. Auf diese Weise fielen zum 400 Mark in die Hände. Um die Unterschlagungen zu vermeiden, verließ er die betreffenden Hofbestellungen selbst mit dem Namen der angeblichen Empfänger. Zwei an sein „Verhältnis“ gerichtete Briefe behielt er zurück, um sich zu vergewissern, ob das Mädchen auch mit anderen Märgern schriftlich verkehrte. Zwei weitere Briefe hatte er aus Verwunderung nicht abgeschickt. Wegen fortgesetzter Unterschlagung, Urkundenfälschung und Eröffnung von Briefen wurde er vom hiesigen Strafamt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Leute Knittchen. Der 17jährige Arbeiter G. wurde bereits zweimal wegen Diebstahls verurteilt. Kaum acht Tage nach seiner ersten Verurteilung beging er den zweiten Diebstahl. Als er diese Strafe verbüßt hatte, erwiderte er einen Schmiedehack und entwendete acht Knittchen. Er wurde jedoch gefaßt und fälligte sich zum Tode. Das wurde bewahrt und der Stadt abgeholfen, so daß es gefangen war. Es, der wegen ihrer dreißig bestraft, wurde von der hiesigen Strafamt nach hiesigen Knittchen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Dermisches

Die Tragödie einer Mutter. München, 27. Sept. Das Oberbayerische Schwurgericht sprach die Gattungsärztin Marie K. von München, die ihr nachlässig behandeltes Mädchen Elie, um es von ihrem Reibe zu erlösen, durch zwei Jagdgewehrschläge getötet hatte, frei.

Wetterbericht

von 27. September. Das meist heitere, hellenwolkige neblig-trockene, tagsüber milde Wetter hielt auch gestern in ganz Deutschland an. Die Mittagstemperaturen stiegen noch etwas höher als am Vortage, Solle meidet 24 Grad. — Ausblick für Donnerstag: Weist heiter, trocken, tagsüber milde.

„Ich glaube wirklich, das einfache Leben hier bekommt dir, Hermann.“ sagte sie nach Tisch, als sich beide in ihr Zimmer zurückgezogen. „Du warst lange nicht so fröhlich wie hier. Deine Stirn ist ganz glatt.“

„Und sonst?“ Die letzte ein wenig. „Ich muß wohl schmeigeln, denn sicher war ich die eine Jahre lang. Aber war ich auch — aber wurde ich, was noch schlimmer ist. Aber wenn ich dich noch einmal sahen sehe, so, wie ich dich sehe, ich würde lieber — sie würde lieber — nach einem anderen waldigen Berg — ich würde lieber jeden Tag Weißbrot essen, wie die Leute hier, wenn ich dich dadurch besser machen und aus Haus weissen könnte.“

Er lachte und zog sie an sich. Wie waren seine unruhigen Sinne anderen Frauen nachgegeben. Sie mußte das. Nur auf die Arbeit war sie eifriger. „Betrachten wir diesen Aufenthalt als eine Art Sanatorium. Dir würde doch ein so gar Geschick hier angeknüpft. Wenn du willst, sind wir im nächsten Sommer wieder hier.“

„Sie sind glücklich auf, als er von Geshäften sprach. Da seine Stirn klar blieb, beruhigte sie sich. Am Abend veranlaßte Steiner wie immer in den letzten Tagen ein kleines Spielchen. Die Damen sahen mit der Jugend im Salon. Man mußte eine oder machte ein kleines Täuschchen. Wiege, die einen hellen Gebrauch hatte, behauptete am Klavier, daß ihr Liebster ein Weber sei, aber daß Wilhelm alle Klavier verabsäume, wobei Edden erwiderte lautlich. Steiner hatte ein paar gleichzeitige Seelen gefunden, die sich einem solchen Satz oder Whist zumutend schloßen. Man wechselte allabendlich ein paar Worte aus. Die feinen Finger Steiners, die die Karten so geschickt zu halten wußten, ätzerten aufeinander, wenn er ein Weißbrot zu wechseln hatte. Diese vorläufigen Unterhaltungsbeleg reizte seine Eier unglücklich. Doch waren sie eine Ablenkung, die er nicht mehr entbehren konnte.“

Man hatte die letzte Maibaum gefeiert. Die fast einm...

Man hatte die letzte Maibaum gefeiert. Die fast einm...

Aus Halle und Umgebung

Halle den 28. September

Die Arbeiter-Arbeitsnachweise im Kriege

Bei der Mobilisierung unserer Industrie für die Kriegsarbeit hat sich der Wert zum unvorstellbaren und leistungsfähigeren Arbeitsnachweisorganisationen gezeigt. Namentlich die von der deutschen Arbeiterschaft selbst geschaffenen und erhaltenen Arbeitsnachweise...

mit 23 Mann und im ganzen 383 140 Mark gewonnen. Diese Summe wird um so stattlicher, wenn man bedenkt, daß der erfolgreichste englische Metallarbeiter, Mr. G. Sullivan, bei 17 gewonnenen Mann nur rund 300 Mark erzielt hat...

Börse- und Handelsteil

Devisenkurs

Table with 3 columns: City, Gold, Silver. Includes entries for New-York, London, Amsterdam, etc.

Das fremde Kapital in Rußland

Konstantinopel, 26. September. 'Berlingske Tidende' meldet aus Petersburg, das schon der Finanzminister, der Nationalbank-Chef...

Die Molkereien wehren sich

Das scharfe Vorgehen der Butterverorgungsstelle für Groß-Berlin gegen Molkereien, die minderwertige oder veräufert Butter liefern, veranlaßt die Schriftleitung der 'Molkerei-Zeitung' in Silbeseim zu einer Entgegnung...

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsteil läuft bis zum 5. Oktober.

Keine bessere Anlage für Geld und Wertpapier! Kein Fugen, sondern Vermögensvorsorge! Nicht fragen, ob und wieviel, sondern dem Vaterlande helfen!

Berliner Börsenscheinbildung

Berlin, 27. Sept. An der Börse herrscht im Zusammenhang mit den bevorstehenden israelitischen Feiertagen kurze Zurückhaltung, die es nur bereingelst um Umsätze kommen ließ.

Produktenbericht

Berlin, 27. Sept. In Anbetracht der bevorstehenden jüdischen Feiertage blieb das Geschäft im Produktionsbereich sehr still. In Ansehrungen hielten sich Angebot und Nachfrage ungefähr die Waage.

Wiener Börsenscheinbildung

Wien, 27. Sept. Die Börse in Griechenland und die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen veranlassen die Börse zur Zurückhaltung, jedoch der Wert der Kurse einen recht stillen Verlauf nahm.

Verteilung von Gerste für Viehhaltungen an Meer und Marine. Wie die 'Zeitung für Farmer' von australischer Seite beruht, hat die Bundesregierung zur Deckung von Vieh für die Truppen 50 000 Tonne Gerste...

Ernährungssteueranleihe

Im Preußen werden gemäßigt die Vorarbeiten für die Ernährungssteueranleihe in der Veranlagungsperiode vom 1. April 1917 bis Ende März 1920 in Angriff genommen. Es dürft sich unterzogen behufs Ermittlung derjenigen Steuerpflichtigen, deren Vermögensverhältnisse einer Prüfung und Bewertung bedürfen.

Aufhebung der Pfändungsregeln

Wie man der 'A.M.N.' mitteilt, dürfte die wichtige Frage der Aufhebung der Pfändungsregeln für Lohn- und Gehaltsansprüche nach dem Kriege bei der Reichsregierung einer erneuten eingehenden Prüfung daraufhin unterworfen sein, ob es sich durchzuführen läßt, die persönlichen Schulden und Verbindlichkeiten in angemessener Weise zu berücksichtigen.

Familienunterstützungen

Am Reichstage sind bei Erörterungen über die Familienunterstützung der zum Seeerwerb Eingezogenen Bedenken darüber zum Ausdruck gebracht worden, daß unter Umständen die Bekämpfe, die von Kriegsteilnehmern an den Familien der Einberufenen geschäftlich werden, auch die Reichsunterstützung in Anspruch nehmen könnten.

Sport und Jugend

Erfolge der Schwimmkette. Das an der Spitze der erfolgreichen Schwimmkette stehende 'A.L. Schwimmklub' hat bei den letzten Rennen am Sonntag im Gewand...

Letzte Telegramme

Der Allgemeine Sympathietag in Amerika. New-York, 27. Sept. Obwohl der allgemeine Sympathietag auf heute ausgesetzt ist, besteht wenig Wahrscheinlichkeit dafür, daß er wirklich beginnt.

Die Eisenbahnbrücke von Gernoboda unter Artilleriefeuer. Berlin, 28. Sept. Nach der 'Deutschen Tageszeitung' sagen gestern die Eisenbahnbrücke von Gernoboda und der Bahnhof von Roskopa unter feindlichem Artilleriefeuer.

Die Mörder der Rudolph ergriffen. Berlin, 27. Sept. Die Mörder der Heimarbeiterin Anna Rudolph vom Modenofort, die Brüder Richard und Wilhelm Klaus, wurden gestern nachmittag auf einem Raubens Gelände in Neu-Wölln von Raubensweibern ergriffen und der Polizei übergeben.

Italienischer Heeresbericht. Vom 28. September: Im Norditalien bereitete ununterbrochenes Scherfeuer unserer Artillerie auf den Gipfel des Monte Cimone die Bemühungen des Feindes, sich fast in der Stellung einzurichten und sie zu besetzen.

Wiederholt. Schon in einem Teil der gestrigen Nachmittags-Ausgabe enthalten. Der Bericht des Großen Hauptquartiers. Großes Hauptquartier, 27. September. Westlicher Kriegsschauplatz. Front Kronprinz Rupprecht.

Front Kronprinz Rupprecht. Die Fortsetzung der Schlacht nördlich der Somme führte, gestern wiederum zu überaus starken Artillerie- und eroberten Anfortschritten.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front Kronprinz Rupprecht. Die Fortsetzung der Schlacht nördlich der Somme führte, gestern wiederum zu überaus starken Artillerie- und eroberten Anfortschritten.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls b. Mackensen. Luftschiff- und Fliegerangriffe auf Bukarest wurden wiederholt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls b. Mackensen. Luftschiff- und Fliegerangriffe auf Bukarest wurden wiederholt.

Balkankriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls b. Mackensen. Luftschiff- und Fliegerangriffe auf Bukarest wurden wiederholt.

Balkankriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls b. Mackensen. Luftschiff- und Fliegerangriffe auf Bukarest wurden wiederholt.

Balkankriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls b. Mackensen. Luftschiff- und Fliegerangriffe auf Bukarest wurden wiederholt.